

Architektur Trends im Gewerbebau

Unternehmen wollen heutzutage nicht nur einen Firmensitz haben, der praktischen Anforderungen genügt – es geht im Gewerbebau oftmals um mehr als Nutzräume. Ökologische und energetische Nachhaltigkeit spielen dabei ebenso eine Rolle wie Designaspekte, die die eigene Firmenphilosophie widerspiegeln und für ein angenehmes Arbeitsklima sorgen.

WIR|WIRTSCHAFT REGIONAL fragt bei Architektenverbänden nach aktuellen Entwicklungen von Bau-trends, beleuchtet zwei regionale Projektbeispiele, deren Umsetzung gerade begonnen hat, und beschäftigt sich im Interview mit einer Landschaftsarchitektin schließlich mit dem „Drumherum“ und dessen Wirkung auf die Arbeits- und Besuchsatmosphäre.



Die AKNW zeichnet regelmäßig Bau-projekte in der Region aus – 2016 zum Beispiel die Schüco Ausbildungswerkstatt und einen Supermarkt mit integriertem Bürogebäude (Fotos: AKNW)

INDIVIDUELLE RÄUME, NACHHALTIGE ENERGIEKONZEPTE

Gewerbliche Auftraggeber setzen auf Qualität beim Bau

AUSDRUCKSSTARKE RÄUME MIT EXTRAS

Das Gewerbebauwesen unterscheidet sich in vielen Punkten entscheidend von der Planung, Umsetzung und Sanierung von Einfamilienhäusern, Ferienbungalows oder Reihenhaussiedlungen. Ein Aspekt betrifft allerdings beide Sektoren gleichermaßen – der Wunsch nach Individualität und Repräsentation (firmen-)eigener Philosophien. „Viele Unternehmen nutzen die äußere Gestaltung ihrer Räumlichkeiten, um ihr Produkt auch in der Gebäude- und Fassadengestaltung sichtbar zu machen. ‚Corporate Identity‘ kann so seinen Ausdruck finden. Die verwendeten Materialien wie Beton, Stahl, Glas und auch Holz kommen so zur Anwendung. Es gibt aber auch ganz funktionalen Gewerbebau, wo die Logistik der Arbeitsabläufe an oberster Stelle steht. Hier sind schnelle, effektive Herstellungsweisen im Vordergrund bei maximaler Nutzungsmöglichkeit“, erklärt Dagmar Schierholz, Diplom-Ingenieurin, Architektin und Präsidiumsmitglied im Architekten- und Ingenieurverband zu Hildesheim e.V. Die Tendenz ginge aus Sicht des Verbands bei Gewerbebauten weiterhin eher in Richtung Neubau, was Schierholz unter anderem auf eine erhebliche Schadstoffbelastung geschäftlich genutzter Altbauten zurückführt: „Die Gewerbebauten der Nachkriegszeit bis in die 1970er Jahre eignen sich eher schlecht für eine Folgenutzung. Oft sind diese baulichen Anlagen mit Schadstoffen hoch belastet. Auch die komplexen Anforderungen an die Sicherheitseinrichtung, ganz vorne weg der vorbeugende Brandschutz, machen eine Weiternutzung der alten Gebäude unwirtschaftlich. Eine energetische Sanierung der Bestandsgebäude ist oft unwirtschaftlich im Vergleich mit einem Neubau.“ Doch nicht allein die Gestaltung von Gewerbebauten und -räumen setze den Maßstab, sondern auch eine günstige infrastrukturelle Anbindung und Struktur von Gewerbegebieten.

EINE FRAGE DER (ENERGIE-)EFFIZIENZ

Ebenso wie im Baugewerbe für Privatpersonen gewinnt im Angesicht des Klimawandels auch für Unternehmen eine energieeffiziente, ökologisch nachhaltige Bauweise zunehmend an Bedeutung. „Zunehmend in den Fokus rückt auch der Wunsch, nachhaltig zu bauen, indem nicht nur Baustoffe und Energieaufwand für die Errichtung eines Bauwerks betrachtet werden, sondern sein gesamter Lebenszyklus. Dieser umfasst auch die Herstellung von Baumaterial, ihr Transport, die Unterhaltungs- und Ertüchtigungskosten für das Bauwerk und schließlich sein Rückbau“, betont Jan Schüsseler, Architekt und Referent für Architektur und Technik bei der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen (AKNW). Um einer ökologisch nachhaltigen Linie zu folgen, gehe es aber nicht nur um Neubauten, die bereits nach neuesten Baustandards errichtet werden müssen, sondern auch um die Sanierung bereits bestehender Gebäudekomplexe. Eine Herausforderung, wie Schüsseler klarstellt: „Im Neubau gehört das energetisch optimierte Bauen bereits zum Standard. Eine Herausforderung bleibt die Sanierung des Gebäudebestandes.“ Schüsseler warnt vor zu „billigen“ Lockangeboten, die ungeahnte Folgekosten nach sich ziehen könnten, und verweist auf die Bedeutung der Digitalisierung, die der Baubranche große Chancen einbringt: „Industrie 4.0 ist ein Organisationsgestaltungskonzept, das im Hochlohnland Deutschland zu einer weiteren Entwicklung des Gewerbebaus in Richtung Forschungs- und Dienstleistungsnutzungen beitragen wird. Im Bereich der Architektur setzt sich gegenwärtig (vor allem für Großprojekte) das Planungsinstrument „Building Information Modeling“ (BIM) durch, bei dem alle Planungsbeteiligten unter Systemführung des Architekten in einer gemeinsamen 3-D-Modell des Bauprojektes arbeiten.“



Dagmar Schierholz vom Architekten- und Ingenieurverband zu Hildesheim e.V. sieht in der Gebäudearchitektur auch einen Ausdruck von „Corporate Identity“ (Foto: Regina Kolbe)



Nachhaltigkeit ist Trumpf und bringt Vorteile, stellt Jan Schüsseler von der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen heraus (Foto: Thilo Saltmann/ Architektenkammer NRW)

NICHT AM BEWÄHRTEN KLEBEN BLEIBEN

Jowat SE setzt Firmenphilosophie in Holz- bauweise um

Jowat SE investiert am Standort Detmold in die Zukunft des Klebens: An der Ernst-Hilker-Straße entsteht ein neues und zukunftsweisendes Innovations- und Anwendungszentrum und soll als Begegnungspunkt für Kunden und Partner Klebtechnologie erlebbar machen. Neben Ausstellungs-, Labor- und Schulungsräumen wird das neue, markante Haus der Technik modernste Industrieanlagen für Versuche und Demonstrationen bieten. „Der aus dem Boden ragende Sockel (Beton) und die etwa 2 m hohe Attika (Holzkonstruktion) stellen quasi zwei Füge-teile dar, die durch die umlaufenden Holzstaketenkonstruktion als symbolisierte Klebstofffäden zusammengehalten werden. Die Holz- und Möbelindustrie ist seit Jahrzehnten der umsatzstärkste Bereich der Jowat-Gruppe. Daher lag die Entscheidung nahe, das Gebäude in einer Holzkonstruktion zu errichten, wobei zahlreiche Holzelemente mit Jowat-Klebstoff gefertigt werden“, erklärt Vorstand Ralf Nitschke das gewählte Holzbauprinzip. Eine Gewerbe- und Produktionshalle auf dieser Basis zu

errichten, birgt aber auch Herausforderungen, wie er verrät: „Eine der größten Herausforderungen dieser Bauweise sind die Anforderungen an die Statik. So sollte z. B. der große Maschinensaal mit 30 x 15 m keine „störenden“ Stützen im Innenbereich haben. Entsprechend dimensionierte Holzstützen und wuchtige Leimbinder mit einer enormen Spannweite tragen die Lasten.“

MULTIFUNKTIONAL DAS UNTER- NEHMEN REPRÄSENTIEREN

Nachdem vor gut 50 Jahren die erste Produktionshalle an der Ernst-Hilker-Straße errichtet wurde, feierte Jowat nun im Beisein zahlreicher Gäste die Grundsteinlegung des zukünftigen Innovations- und Anwendungszentrums, eines multifunktionalen Hauses der Technik mit hohem repräsentativem Stellenwert. Doch auch Nachhaltigkeit spielt eine große Rolle. „Nachhaltigkeit, Umwelt- und Ressourcenschonung sowie Energieeffizienz sind fest verankert in der Jowat-Philosophie. Nicht nur was die Klebstoffentwicklung und Herstellung betrifft, auch die Holzbauweise



Wir arbeiten auch mit Stahl. Nur anders!

JANNECK
Stahlhallen & Stahlbau

www.stahlhallen-janneck.de
Zum Gewerbegebiet 23 49696 Molbergen T: 04475 92930-0





Staketen in Holzbauweise werden als symbolisierte Klebstofffäden Bodenplatte und Dachkonstruktion miteinander verbinden (Bildquelle: Jowat SE)

dieses Gebäudes entspricht diesen Ansprüchen in vollem Maße. Holz ist ein nachwachsender Rohstoff und gleichzeitig CO₂-Speicher, zudem verleiht Holz eine angenehme Wohlfühlumgebung. In puncto Funktionalität gibt es gegenüber der Stahlbetonbauweise eigentlich keine Nachteile, lediglich wenn es um Schallschutz und Vibrationsübertragung geht, erfordert der Holzbau eine etwas komplexere Bauausführung“, betont Nitschke.

INFORMATIONSHOTSPOT UND TREFFPUNKT

Im vorderen Teil des Gebäudes wird Besuchern die Klebtechnologie anhand zahlreicher Exponate und entsprechender Erklärungshilfen auf einer Fläche von ca. 250 m² nähergebracht. Ein weiterer attraktiver Begegnungspunkt wird auch die Jowat „KlebBar“, ein kleines Bistro mit Zugang zu einer Freiterrasse. Auf etwa 1.200 m² im Erdgeschoss finden außerdem unterschiedliche Laborbereiche Platz, wie zum Beispiel die chemisch-physikalische Analytik mit angeschlossener Werkstoff- und Materialprüfung. In dem darüber liegenden Obergeschoss werden Büro- und Besprechungsräume eingerichtet. Raum für Veranstaltungen aller Art wird ein auf zwei Etagen angeordnetes Audimax mit insgesamt 200 Plätzen und getrennt voneinander nutzbaren Räumlichkeiten bieten. Zudem wird das Haus der Technik auf Flächen von jeweils 200 und 500 m² zwei Maschinenräume mit unterschiedlichen modernen Industrie-

anlagen aus allen Jowat-Anwendungsbereichen beherbergen – Anlagen zur Flachkaschierung, Kantenanleimung und Profilmantelung, zum Tiefziehen von Automobil-Interieur, Kaschierung von textilen Materialien sowie für die Bereiche Verpackung und Buchbindeerei. Auf diesen sollen sowohl externe als auch interne Versuche, Schulungen und Demonstrationen stattfinden. Für Besucher bietet sich zudem noch ein ganz besonderer Ausblick: Über eine skulpturale Holzterrasse im Empfangsbereich gelangt man auf eine umlaufende Galerie, die einen Blick von oben auf die einzelnen Räumlichkeiten bietet. Im Spätherbst 2018 sollen nach einer geplanten Bauzeit von lediglich 12 bis 14 Monaten circa 45 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus zwei Abteilungen der Jowat SE, dem Technischen Support & Service sowie dem Jowat Analytik Service, ihre neuen Arbeitsplätze beziehen. Spätestens zum 100-jährigen Jubiläum des Klebstoffspezialisten in 2019 sollen alle Bau- und Umzugsmaßnahmen abgeschlossen sein. Für das neue Gebäude wird ein Betrag im unteren zweistelligen Millionenbereich investiert.



Im Zuge der Grundsteinlegung Ende September wurde eine Zeitkapsel einbetoniert. V. l. n. r.: Klaus Kullmann, Ralf Nitschke, Dr. Christian Terfloth, Vorstand Jowat SE (Foto: Jowat SE)

Gitterroste & Stufen

in Markenqualität von K60

www.k60-gitterroste.de

- Normroste und Normstufen am Lager
- Wangentritten und Spindeltreppen
- hochwertig verarbeitet
- kurze Lieferzeiten
- Sonderbau
- Planungshilfe

Tel. +49 (0) 5248 82349-0
 Fax +49 (0) 5248 82349-29
 E-Mail info@k60-gitterroste.de

K60-Gitterrostsysteme GmbH & Co.KG
 Grüner Weg 13
 D-33449 Langenberg

um gemeinsam Ideen für neue Produkte, Services und Geschäftsmodelle zu entwickeln und die Herausforderungen der Digitalen Transformation zu meistern. Die Gestaltung und Ausstattung des Raums hilft dabei, kreative Ergebnisse zu erzielen, die in einer normalen Konferenzraum-atmosphäre nicht zustande kommen würden.“ Der Vorstand weist darauf hin, dass agile Methoden mit wechselnden Teams nur bei einer flexiblen Raumgestaltung Möglichkeiten bekommen, um sich weiterzuentwickeln.

AUF DEM NEUESTEN STAND DER TECHNIK

Neben einem dynamischen Arbeitsumfeld für Mitarbeitende und Kunden gewinnen Nachhaltigkeitsaspekte im Sinne des Klimaschutzes zunehmend an Bedeutung. Räumliche Gestaltung und Funktionalität müssen stimmen: „Nachhaltigkeit und Funktionsaspekte stehen für uns klar im Vordergrund. Das neue Gebäude soll unsere Arbeitsplatzqualität durch die Neugestaltung unseres Arbeitsumfelds mit frischen Ideen aufwerten und allen Mitarbeitern mehr Raum für Arbeit, Erholung und Kreativsein bieten.“ Konkret besticht das neue Bürogebäude des IT-Dienstleisters für Systemintegration am Standort Gütersloh hier durch die Gewinnung und Verwendung erneuerbarer Energien sowie gute Bedingungen



für Elektromobilität zum und am Arbeitsplatz. Dr. Hartmann erklärt dazu: „Das Gebäude zur Erweiterung des Standorts Gütersloh entspricht den neusten Standards der Technik. Dazu gehört für uns die Ausstattung des Gebäudes mit einer Photovoltaik-Anlage und Ladestationen für Elektrofahrzeuge sowie moderner Wärmepumpentechnik zur Beheizung des Gebäudes. Neue Wege gehen wir in der Gestaltung der Außenanlagen mit einer Terrasse, die unseren Mitarbeitern bei schönem Wetter auch Außenarbeitsplätze bieten wird.“ Der erste Spatenstich für den Neubau erfolgte Ende September, für das Bauprojekt ist derzeit ein Investitionsrahmen von drei Millionen Euro eingeplant.

Der erste Spatenstich für das neue Gebäude in Gütersloh wurde Ende September gesetzt (Foto: Reply AG)



Dr. Thomas Hartmann (Foto: Reply AG)

<p>INGENIEURBÜRO  SCHLATTNER</p> <p>30 Jahre da, wo der Kunde uns braucht.</p> <p>Ingenieurbüro Schlattner GbR fon +49 (0) 541 9 41 66 - 0 fax +49 (0) 541 9 41 66 - 18 Weißburger Straße 9 mail info@schlattner.de 49076 Osnabrück web www.schlattner.de</p>	Werkplanung	TGA-Fachplanung	
	Brandschutz	Objektplanung	SiGeKo
	Tragwerksplanung	Bauphysik	

„IMMER MEHR FIRMEN ERKENNEN, DASS EIN GRÜNES UMFELD SOWOHL FÜR DIE KUNDEN ALS AUCH DIE MITARBEITER IMMER WICHTIGER WIRD“

WIR|WIRTSCHAFT REGIONAL im Gespräch mit Landschaftsarchitektin und Gartenfotografin Daniela Toman

WIR: Eine generelle Frage vorweg: Aus welchen Gründen und Motiven wünschen viele Betriebe, Grün um sich zu haben und sich ein individualisiertes „Naherholungsgebiet“ zu schaffen?

D. Toman: Immer mehr Firmen erkennen, dass ein grünes Umfeld sowohl für die Kunden als auch die Mitarbeiter immer wichtiger wird. Nicht nur ein schönes Gebäude, sondern auch das Umfeld soll attraktiv gestaltet sein. Ein schönes und gut gestaltetes Entree lädt die Besucher und Kunden ein, die Firma zu betreten. Man fühlt sich dort gut aufgehoben, da eine gut gestaltete Außenanlage wie eine Visitenkarte wirkt und eine Art Wertschätzung darstellt. Für die Mitar-

beiter ist ein extra gestalteter Bereich wie ein Raucherraum draußen bzw. ein Mitarbeitergarten eine sehr gute Möglichkeit, vom Arbeitsplatz abschalten zu können. Dem Mitarbeiter wird damit Anerkennung entgegengebracht. Er soll sich in dem Umfeld wohlfühlen, damit er gute Leistungen bringen kann. Ein ganz einfaches Beispiel wäre auch die gute Beleuchtung der Parkplätze und Fahrradstellplätze, damit bei Dunkelheit die Mitarbeiter/innen sicher zu ihren Fahrzeugen gelangen können.

WIR: Wohin gehen die Trends im Garten- und Landschaftsbau für Unternehmen – was wollen Firmenkunden aktuell?



Hereinspaziert! HORA in Schloß Holte setzt auf Funktionalität und Grün im Eingangsbereich (Foto: D. Toman)

D. Toman: Die Anlagen sollen möglichst pflegearm, aber dennoch individuell sein. Große Solitärsträucher, Heckenpflanzen, starkwüchsige Stauden und Gräser in Kombination sind eine ideale Bepflanzung als Rahmen. Im Mitarbeiterbereich dürfen Sitzmöglichkeiten nicht fehlen. Der Eingangsbereich sollte großzügig und nicht zu kleinteilig sein. Die Anlagen werden zurzeit eher modern mit großformatigen Platten oder mit Kies und Stauden bepflanzten Bereichen gewünscht.

WIR: Gibt es spezielle Projekte, an denen Sie in den letzten Monaten gearbeitet haben oder die sich in Planung befinden, die Sie hier erwähnen möchten?

D. Toman: Ich selber habe in der letzten Zeit eher weniger an Gewerbeobjekten mitgearbeitet. Aber als Gartenfotografin arbeite ich für den Garten- und Landschaftsbau Verband NRW. Ich fotografiere Projekte der Mitgliedsbetriebe. Darunter sind regelmäßig gewerbliche Anlagen. Durch meinen Kontakt mit den Garten- und Landschaftsbaubetrieben, aber auch mit den Gewerbebetrieben selber erfahre ich viel über die aktuellen Trends und Wünsche der Bauherren.

WIR: Wie hat sich der Landschafts- und Gartenbau für Firmenkunden in den vergangenen Jahren entwickelt und verändert?

D. Toman: Früher waren es oft ‚nur‘ Betriebe, die gut pflastern konnten. Heute gehört zu einer gut gestalteten Anlage neben den harten Materialien auch die

Vegetation. Es ist wichtig, dass sich die Betriebe damit auseinandersetzen und gut ausgebildete Mitarbeiter in diesem Bereich haben. Das Thema Pflanzung hat in der kürzlichen Vergangenheit stark zugenommen.

WIR: Welche Stilelemente und Designmerkmale sehen Sie innerhalb der nächsten zwei Jahre ganz vorne?

D. Toman: Ich bin der Meinung, dass sich eine moderne Gestaltung durchsetzen wird. Die Anlage sollte pflegearm gestaltet werden, um die Pflegekosten im Griff zu halten. Besonders wichtig ist, dass sich die Gewerbeunternehmen nach der Anlage der Außenbereiche professionelle Pflege leisten. Nur dann können die jungen Anlagen, die oft viel Geld kosten, auch optimal entwickelt werden. Nur so können sich Kunden, Besucher und Mitarbeiter langfristig wohlfühlen. Die zurzeit aktuelle Entwicklung der Naturgärten im Privatgartenbereich lassen sich im Gewerbe nur schwierig durchsetzen.

WIR: Welche Aspekte müssen Sie immer wieder beachten, wenn Sie ein neues Projekt für Firmenkunden planen und umsetzen?

D. Toman: Bei der Planung steht der Wunsch des Kunden, was er mit seiner Anlage erzielen möchte, an erster Stelle. Dies gilt es schnellstmöglich herauszufinden. Auch ist wichtig herauszufinden, welche Preisqualität die Anlage haben soll. Danach richtet sich die Materialauswahl und Intensität der Gestaltung.



Daniela Toman, Landschaftsarchitektin und Gartenfotografin, bemerkt einen wachsenden Trend hin zu moderner Firmengeländegestaltung (Foto: D. Toman)



Wasser sorgt für eine entspannte Stimmung bei Parker in Bielefeld, und die Bänke laden zum Verweilen ein (Foto D. Toman)



Eine kleine grüne Oase mitten in der Stadt – hier auf dem Vodafone-Campus in Düsseldorf (Foto D. Toman)

VORWEIHNACHTLICHE MÄRKTE



WINTERZAUBER
märchenhaft
KLOSTER DALHEIM



10.- 12. November 2017
Kloster Dalheim | Lichtenau (Westf.)



ADVENTSZAUBER
märchenhaft
SCHLOSS CORVEY



1.- 3. Dezember 2017
Schloss Corvey | Höxter

Evergreen GmbH & Co. KG · Spohrstraße 9 · 34117 Kassel · Telefon 05 61 - 2 07 57 30 · www.gartenfestivals.de